



**DER SPIEGEL**

**Bestsellerautor**

NICOLE  
NEUBAUER

**MOOR  
FEUER**

KRIMINALROMAN

blanvalet

Eine Maschine im Landeanflug donnerte über ihre Köpfe hinweg und machte für ein paar Sekunden jedes Gespräch unmöglich. Die Sonne kam heraus, eine kitschige, alles vergoldende Frühlingssonne, die keine Ahnung hatte, dass sie sich gerade aufführte wie eine brasilianische Sambatänzerin auf einer Beerdigung. Niemand außer Hannes schien sie zu bemerken, niemand nahm die Kapuze ab. Waechter stand im Schatten, die Hände in den Manteltaschen vergraben, sein Gesicht war wintergrau.

»Es sieht nach einem rituellen Hintergrund aus«, sagte Hannes.

Lanz ignorierte ihn. »Was meinst du, Schusterin?« Er legte den Arm um Elli, der in gefährliche Nähe zu ihrem Hinterteil rutschte. Gefährlich für Lanz.

»Vielleicht der Versuch einer

Leichenbeseitigung.« Elli schüttelte Lanz mit einem Ruck ab und ging einen Schritt auf Abstand.

»Ich hätte gern ein paar Münchner Kollegen in der Ermittlungsgruppe. Unbekannter Täter, Tatort im Freien und praktisch keine Anwohner, dafür drei Autobahnen drumherum. Das wird kein Durchmarsch. Mit wem kann ich rechnen?«

Waechter hatte von Der Chefin grünes Licht für alle seine Entscheidungen bekommen. Und die Verantwortung für alle Konsequenzen.

»Wie viele brauchst du?«, fragte Waechter.

»So viele du entbehren kannst.«

»Entbehren kann ich keinen. Wir können euch zuarbeiten, mehr nicht.« Waechter schaute Elli und den Hüter des Schweigens an. »Was ist mit euch?« Die beiden zuckten

die Schultern, er schien das als Zustimmung zu werten. »Hannes, was ist mit dir?«

Hannes schaute auf seine Schuhe, um Zeit zu gewinnen. Er hatte bis heute seinen Urlaubsantrag stellen wollen, damit er und seine kleine Familie wegfahren konnten. Hatte es bis jetzt nicht gemacht. Daheim standen die gepackten Koffer. Er hatte den richtigen Zeitpunkt verpasst.

»Hannes?«, fragte Waechter.

Die Blicke der Kollegen zogen sich um ihn zusammen. Hannes wollte keinen Koffer packen, er wollte ein Teil dieser Ermittlung sein.

»Es ist mir wichtig, dass du dabei bist«, sagte Waechter.

Hannes senkte den Blick. »Klar. Kein Problem.«

Waechter nickte.

Hannes blieb mit dem Gefühl stehen, dass gerade ein ICE über ihn hinweggerast war. Und er mit ausgebreiteten Armen auf den Gleisen gestanden hatte.

Das Brummen eines Motors kam näher und verstummte. Zwei uniformierte Polizisten stiegen aus dem Streifenwagen und stapften durch den schwarzen Schlamm auf sie zu.

»Wir sind fertig mit der Nachbarschaft, die ist hier recht übersichtlich«, sagte der eine. »Eines dürfte euch interessieren: Zwei Straßen weiter wohnt die Familie von Eva Nell. Und die vermissen sie seit gestern Abend.«

Lanz klatschte in die Hände und machte eine einladende Geste in Richtung der Autos.

»Dann könnt ihr euch gleich mal nützlich machen.«

Der Nieselregen hatte wieder eingesetzt, binnen Minuten war es so dunkel wie in der Abenddämmerung. Aprilwetter, das sämtliche Spuren in den Matsch spülte. Der feine Schleier aus Wasser durchnässte Waechters Kleidung, kroch ihm in den Kragen und drang bis auf die Haut durch. Jemand hatte ihm einen Schirm gereicht, er spannte ihn aus Höflichkeit auf. Seinetwegen war jetzt jemand ohne Schirm. Die Tote war abtransportiert, Lanz war mit Hannes zu der Nachbarin gefahren, die Eva Nell vermisste, und es war Waechters Aufgabe, auf die beiden Bauern zu warten, denen das Grundstück hier gehörte. Auch zwanzig Meter Brackwasser, Schilf und Kompost gehörten jemandem. Er hatte auf das Geräusch eines Kombis oder Traktors gelauscht und wurde daher von den zwei Männern auf ihren Trekkingrädern